

Nina George Jens J. Kramer

DIE MAGISCHE BIBLIOTHEK DER BUKS

DAS VERRÜCKTE ORAKEL

SPIEGEL
Bestseller-
Autorin

PLANET!

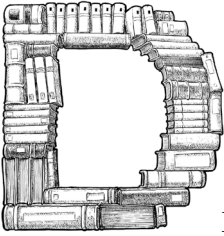
Die mehrfach ausgezeichnete internationale Bestsellerautorin **Nina George**, geboren 1973 in Bielefeld, schreibt seit 1992 Romane, Sachbücher, Essays, Reportagen, Kurzgeschichten, Blogs und Kolumnen. Ihr Roman *Das Lavendelzimmer* wurde in 36 Sprachen übersetzt und eroberte weltweit die Charts, so etwa die New-York-Times-Bestsellerliste in den USA. Sie lebt in Berlin und in der Bretagne. Nina George ist Ehrenpräsidentin des European Writers' Council, dem Dachverband von 46 europäischen Schriftstellerinnen- und Schriftstellerverbänden.

Jens J. Kramer, Jahrgang 1957, studierte in Berlin Ethnologie und Publizistik. 1999 debütierte er mit einem historischen Roman über das koloniale Afrika (*Die Stadt unter den Steinen*), dem zwei weitere folgten (*Das Delta*, *Der zerrissene Schleier*). Als Jo Kramer schrieb er romantische Komödien, als Mike Schulz Krimikomödien und zusammen mit seiner Ehefrau, der Bestsellerautorin Nina George, ist er Jean Bagnol, der Erfinder des provenzalischen Ermittlers »Commissaire Mazan«.



Mehr über unsere Bücher, Autor:innen und
Illustrator:innen unter: www.thienemann.de





er Sturm heulte schaurig um das alte, vergessene Haus. Die Fensterscheiben bebten, morsche Balken knarzten. Die dichten, hohen Bäume, die das Haus mit der geheimen Bibliothek umstanden, ächzten im Wind. Immer wieder schlugen ihre Zweige heftig gegen die vermoosten Mauern.

Im großen Lesesaal huschten unruhige, kugelrunde Lichter zwischen den meterhohen Regalen umher.

Was würde geschehen, wenn der Wind so lange an den Bäumen zerrte, bis er die versteckte Villa tief in dem verwilderten Garten für alle Welt sichtbar gemacht hatte?

»Was, wenn die Fenster brechen?«, jammerte Schlemmer Buk. Immer wieder strahlte er prüfend mit seinem hellsten Blick die Scheiben an, hinter denen die peitschenden Zweige der Bäume wie tobende Gespenster hin und her tanzten.

»Oder das Dach einstürzt und der Regen alle, alle Bücher zerstört?!«, rief Alice Buk entsetzt.

»Wenn es in die Suppe hagelt, ist das Dach wohl schlecht genagelt«, stellte Reimling Buk mit tiefer Grabesstimme fest.

Schlemmer Buk und Alice Buk schauten den Reimling bestürzt mit ihren Scheinwerferaugen an. Der konnte aber nichts dafür, er sprach immer in Reimen, das war seine Natur.

Alice huschte trotzdem rasch in eines der Regale und hinter

einen Stapel ledergebundener Atlanten, sodass nur noch ihre leuchtenden Augen zu sehen waren.

Schlemmer Buk legte entschlossen den Deckel auf den Kessel. »Regen, von wegen. Nicht in meine Buchstabensuppe«, murmelte er.

Attila Buk beugte sich zu Alice herab. Er musste sich ganz schön tief bücken in seiner gegürteten Weste, denn er war der allergrößte der Buks, bestimmt fast einen Meter groß.

»Was machst du da?«, fragte er neugierig. Die Enden seines langen Schnurrbarts schaukelten dabei fröhlich hin und her.

»Mich verstecken?«, wisperte Alice Buk ängstlich.

»Vor dem Dach?«

»Ja! Nein ... ach, frag nicht immer so blöd!«

»Gar nicht frage ich immer blöd! Hältst du mich für Attila den Dummenkönig?« Er legte empört eine Hand auf den Schaft seiner Axt, die er am Gürtel trug.

Alice Buk war nun wirklich nicht nach dieser Konversation. Attila war immer so wahnsinnig empfindlich, wenn es um seine Bildung ging. Aber wo sollte er die denn herhaben, hm? Er war auf den Seiten von Schlachtfeldern und Feldzügen zu Hause! Und Alice würde ihm gerne helfen, sich besser zu fühlen, aber nicht jetzt. Jetzt stürzte bestimmt gleich das Haus ein!

Romantika Buk kam mit wehenden Gewändern und vor Aufregung rülpsend zu ihnen getrippelt.

»Aber, aber! Keinen Streit! – *börps*, pardon – Wir sollten einander umarmen, meine Lieben«, trällerte sie. »Lasst uns in größter Not unsere *börps*, unsere Herzen spüren!«

»Rückzug!«, wehrte Attila Buk sie ab. Das störte Romantika

Buk rein gar nicht. Sie hob ihm die Arme entgegen und plinkerte mit ihren Lidern. Was in Anbetracht der kullerrunden Augen so wirkte, als hätte eine Eule ein Eichhörnchen ins Auge bekommen.

Und Attila? Natürlich, er war der größte und stärkste aller Buks. Aber ein kleines bisschen hatte er auch Schiss vor Romantika und ihren Schmuse-Attacken. Also schwang er sich behände die nächstbesten Regale hoch und verschwand im Dunkeln, Romantika Buk kraxelte mit wehenden Gewändern hinterher.

»Gibst du ihr 'nen Schlummerkuss, ist mit ihrem Kummer Schluss«, rief der Reimling ihnen hilfreich nach. Dann verschwand er mit dem Kopf voran unter dem nächstbesten Tisch und hielt sich die Augen zu.

»Spielen wir Verstecken?«, fragte Spielothekus Buk den Reimling hoffnungsvoll.

Eine heftige Sturmböe schlug krachend gegen die Mauern. Hoch oben erklang ein KRACKS, Putz rieselte von der Decke herab.

»Jetzt ist es so weit«, piepste Alice Buk aus ihrem Versteck.
»Das Dach stürzt ein!«

»Meine schöne Suppe«, rief Schlemmer Buk.

»Noch ein Kracher, letzter Lacher.«

»SSSCHT!! ALLE BUKS, HABT ACHT!«

Schlagartig verstummten die Buks. Sämtliche kullerrunden Scheinwerferaugen richteten sich flackernd auf Queen Buk, die gemessen in die Mitte des Lesesaales schritt. Das königliche Gewand war ihr ein wenig zu groß, die Ärmel tausendfach genäht, und auf ihrem Kopf thronte eine gewaltige, gepuderte

Königinnenperücke. Doch ihr Gesicht war stolz und alt und weise, ihre leuchtenden Augen hatten viel gesehen in ihrem Leben als oberste Wächterin der Bücher, und ihre Ohrenspitzen waren elegant und hoheitsvoll in die Höhe gestreckt.

Einen Schritt hinter ihr folgte Adlatus Buk, ihr Ratgeber. Oder ihr »ausgelagertes Gedächtnis«, wie Adlatus sagen würde. Was er sich allerdings in der Nähe der Queen nicht erlaubte. Queen Buk hatte erstaunlich spitze Ellenbogen und zögerte nicht, sie einzusetzen.

Als die Queen in der Mitte des Scheinwerferlichts aus Dutzenden Buks-Augen stehen blieb, hielt sogar der Wind für einen Moment seinen zornigen Atem an. Denn wenn die Queen SSSCHT machte, wagte wirklich niemand mehr, einen Buks-Mucks zu tun.

Es wurde ganz, ganz still.

»Kein Buk wird zu Schaden kommen«, verkündete die Queen mit fester Stimme. »Das Haus wird uns und unsere Bücher schützen. So, wie es das immer getan hat. Das Haus und der Garten und seine Bäume und alle Wesen, die ihn bewohnen. Sie alle werden uns behüten und vor der Welt da draußen unsichtbar machen. Wie immer.«

»Na ja«, murmelte Adlatus neben ihr. »Immer ist relativ.«

»Ssscht!« Die Queen rummste ihren Ratgeber-Buk mit dem Ellenbogen an.

Queen Buk setzte ihre allerzuversichtlichste Miene auf. Das war wichtig. Die Buks verließen sich auf sie. Vor allem die Jungbuks, die nicht ahnten, was eine Entdeckung des Hauses und der geheimen Bibliothek für sie alle bedeuten würde.

Also sagte sie laut: »Denkt nur an den Sturm vor zwölf Jahren!«

Ratlose Stille. Dann merkte Adlatus Buk vorsichtig an: »Eure Majestät meinen: vor *fast* zwölf Jahren.«

»So, meine ich das?«, fragte Queen Buk.

»Gewiss. Vor *fast* zwölf Jahren. Um genau zu sein, elf Jahre, zweihundertneunundfünfzig Tage und fünfunddreißig Minuten.«

»Nun gut.« Queen Buk räusperte sich, warf Adlatus Buk einen warnenden Blick zu und setzte mit getragener Stimme fort: »Denkt an den Sturm *vor fast ziemlich genau* zwölf Jahren!«

Alle dachten angestrengt nach.

»Und jetzt?«, fragte Attila Buk schließlich, weil ihm schon ein bisschen der Kopf wehtat vom Nachdenken.

»Nun«, Queen Buks Blick gleißte auf, »der ging vorbei.«

»Pfh«, machte Attila Buk. »Das ist jetzt aber nicht so hilfreich. Also, finde ich.«

Queen Buk stemmte die Fäuste in die Hüften. »Du schnurrbärtige Steppenkröte willst mir widersprechen?«

»Ich mein ja nur.«

»*Du* meinst ja *nur*? Ich werd' dir jetzt mal sagen, was ich nur meine. Ich ...«

Der Wind hatte die Pause zum Atemholen genutzt. Und blies jetzt noch mal kräftig aus. Eine noch heftigere Böe schlug auf das Haus ein und ließ in den Tiefen der Keller gewölbe eine Tür mit einem Donnerschlag zuknallen.

Augenblicklich war es vorbei mit der gefassten Stille, alle Buks rannten durcheinander, wollten



sich verstecken, die Regale rauf und runter und dahinter und hinauf.

»Du sitzt auf den Atlanten, Reimling.«

»Ich war zuerst am Platze, geh zu deiner Grinsekatzel!«

»Nicht doch, nicht in die Suppel!«

»Wir sollten uns ... *börps!*«

Die Queen war mit einem Satz hinter einem verschlissenen Ohrensessel in Deckung gegangen. Adlatus Buk robbte sich zu ihr. Die Queen schnaubte.

»Adlatus, manchmal frage ich mich wirklich, wie wir das noch die nächsten Jahrhunderte durchhalten sollen.«

»Gewiss, Majestät, aber was bleibt uns anderes übrig? Das Orakel spricht nicht mehr zu uns. Der Buchmeister ist verschollen seit fast neun Jahren. Wir wissen nicht, was jenseits dieser Mauern in der Welt der Menschen seither geschah. Also müssen wir ganz allein tun, was zu tun ist. Auch wenn diese letzten aller Bücher hier ihre Wörter verlieren und es ungewiss ist, ob unsere Spezies all das überlebt ...« Er verstummte. Selbst erschrocken über den Ernst der Lage.

»Oh, diese Bleichkrankheit ...«, murmelte Queen Buk gepeinigt. Diese Krankheit war wie ein Wurm, der sich in die Bücher fraß und die Worte und Welten langsam, aber sicher auslöschte. Die Schrift verschwand einfach, und bisher hatte nicht mal Typografica Buk, die alte Heilerin, ein Gegengift gefunden. Es war nur eine Frage der Zeit, bis diese Pest womöglich auf die Buks übersprang, und dann ... die Königin schauderte. Es war ihr unmöglich, sich eine Welt ohne Bücher und ohne Buks auch nur vorzustellen. Und unter den

Menschen? Ach, ach, da war niemand, der ihnen helfen konnte! Mehr noch: Menschen waren gefährliche Wesen, man konnte ihnen nicht trauen!

Die Buks, die Bücher, dieses vergessene Haus – ja, dachte die Queen Buk, sie waren wie ein einsames Schiff, zurückgelassen in einem ewigen Nebel auf einem unendlichen Meer. Aber sie durften nicht untergehen. Sie mussten retten, was zu retten war!

Doch das Orakel, dieses unzuverlässige Ding! Es schwieg sich trotz all dieser Gefahren weiterhin aus! Und wo war überhaupt Thesaurus Buk in diesem Tohuwabohu? Schließlich versuchte der vielsprachigste der Buks seit Jahrzehnten, das Verrückte Orakel zu mehr als nur unverständlichem Genuschel zu bewegen. Sie könnten jetzt wirklich mal etwas Unterstützung gebrauchen von diesen trotzig gewordenen Würfeln!

Die Queen erspähte Thesaurus' Schatten oben auf der Empore über dem Lesesaal. Gebeugt und murmelnd unter seiner Kapuzenkutte, wie immer. So, als gäbe es gerade keinen Orkan, der das Dach wie eine Frisbee-Scheibe abheben und durch die Gegend schleudern könnte.

»Und wenn wir mal nachschauen?«, rief nun eine helle Stimme.

Alle richteten ihre Scheinwerferaugen auf Rebella Buk, die zögernd in die Mitte des Saales trat. Sie war die jüngste der Buks, zu Hause zwischen den Seiten von Geschichten aus Widerstand und Abenteuer. Sie trug ein rotes, gegürtetes Wams, im Gürtel einen Dolch, um das Haar ein Lederband, die Beine steckten in Schaftstiefeln.

»WAS nachschauen?«, fragte Queen Buk, als sie hinter dem Sessel hervorkam, gestützt auf Adlatus' Arm.

Sie sah streng auf die Jungbuk herab. Obwohl das nicht so einfach war, denn Rebella Buk war nicht nur quietschjung, kaum zweihundert Jahre alt vielleicht, sondern außerdem ein klitzekleines bisschen größer als die Queen.

»Na, den Sturm ...?«, gab Rebella Buk zurück.

»Den Sturm *anschauen?*«, quiekte Schlemmer Buk.

»Schauen? Welch Grauen!«, rief der Reimling Buk.

»Also, ich sehe was, was du nicht siehst, fände ich besser ...«, merkte Spielothekus an.

»Ach ja. Und wo? Etwa ... *draußen?*«, hakte Queen Buk nach.

»Na ja. Vielleicht durch einen Spalt in der Tür gucken?«, gab Rebella Buk schüchtern zurück. Und dann, mutiger: »Ich würde so gerne mal rausschauen. Nur ein Mal! Ihre Majestät, ich könnte doch ...«

»SCHT! SSSSCHT!!«

Rausschauen! Nach draußen! Nein, das ging nicht! Niemand hatte sich je dieses Draußen angeschaut. Von diesem Draußen, da kam nie etwas Gutes!

Aufgeregtes Buk-Getuschel allüberall.

Draußen. – Also bitte! – Warst du schon mal in diesem Draußen? – Ich bin vielleicht dumm, aber doof bin ich nicht! – Was kommt da noch mal her? – Nix Gutes. – Ach ja. Stimmt. – Auf mutig folgt meist blutig – Börps.

Queen Buk straffte ihren Rücken. Mit der ganzen Kraft ihrer Autorität verkündete sie: »Noch NIE war ein Buk draußen,



und das wird auch NIE geschehen. Rebella, ich verbiete dir, davon zu sprechen. Ja, auch nur daran zu denken!«

Rebella Buk klappte ihre spitz zulaufenden Öhrchen nach unten und schlich davon. Es kam selten vor, dass ein Buk so harsch von Queen Buk zurechtgewiesen wurde.

Die Queen begegnete den Wächtern des kostbarsten Schatzes der Welt stets mit Wärme – gut, mit strenger Wärme. Sie hatten eine Bürde zu tragen, sie alle. Und an der Queen war es, ihnen den Weg zu zeigen und dafür zu sorgen, dass sie gewissenhaft ihrer Aufgabe nachkamen: die Bücher zu schützen. Als die guten Geister, die sie seit Jahrtausenden für den größten Schatz der Menschheit gewesen waren.

Wenn sie sich selbst doch nur in letzter Zeit nicht so seltsam fühlen würde. Die Queen begann, Dinge zu vergessen. Daten. Ereignisse. Es war, als rutschte in einer Ecke ihres Seins der Boden weg, rieselnd wie Sand. So, wie auch die Buchstaben in den Büchern durch die Bleichkrankheit ... nein, daran durfte sie jetzt nicht denken!

Von seiner Empore in der Ecke verfolgte der weise Thesaurus Buk die Tadel von Queen Buk und wie die widerspenstige Rebella geknickt in eine Regalecke krabbelte.

»Ach, ach. Diese unvernünftigen Jungbuku«, murmelte er seufzend. Seine Augen, die halb von der Kapuze seiner Kutte verdeckt waren, schimmerten nur leicht, denn er brauchte ja nicht weit zu gucken. Tief beugte Thesaurus sich wieder zu dem mit grünem Samt bespannten Brett herab, das vor ihm auf dem großen Tisch stand. Aberhunderte geschnitzte Würfel aus dem seltenen Oraclineum, die auf allen sechs Seiten mit

Lettern aus verschiedenen Sprachen bemalt waren, lagen vor ihm in mehreren Haufen. Einst hatten diese Lettern, wenn er sie auf die alte, ewige Art warf, ganze Wörter ergeben. Wichtige Sätze, die den Buks Aufgabe und Schicksal verrieten. Doch diese Sätze waren schon vor langer Zeit verstummt. Das Orakel hatte seine Stimme verloren.

Und seit langer Zeit suchte Thesaurus nach ihr und drehte Würfel um Würfel, denn er kannte alle Sprachen dieser Welt. Und nicht nur das, er kannte außerdem alle Synonyme und Antonyme und kannte auch all die vergessenen Alphabete und die untergegangenen Dialekte. Doch kein Wurf ergab einen Sinn. Hatte das Orakel ihm seine Gunst entzogen? Das wäre nicht auszudenken ...

Die Fenster vibrierten. Den geduldigen Thesaurus Buk störte der Sturm nicht sonderlich. Stürme kamen und gingen.

Doch der Sturm, der kommen würde, wenn es ihm nicht gelang, dem Orakel seine Stimme wiederzugeben, würde sie alle auslöschen. Darum beschäftigte Thesaurus Buk sich mit nichts anderem als damit, das Geheimnis der heiligen Buchstaben zu entschlüsseln. Tag um Tag. Jahr um Jahr.

»Vielleicht sollte ich es doch noch mal mit dem alten Spanisch des 16. Jahrhunderts probieren«, murmelte er und sortierte behutsam einen Würfel neben den anderen.

Ein lauter Donnerschlag ließ Thesaurus erschrocken aufspringen. Dabei rummste er gegen den Tisch. Die Würfel fielen klackernd zu Boden und kullerten in alle Richtungen davon. Er stieß einen alt-aramäischen Fluch aus und stellte den Tisch ächzend wieder auf. Dann richtete Thesaurus seinen

Scheinwerferblick auf den Boden, um nur ja nicht einen einzigen entflohenen Würfel zu übersehen. Er bückte sich stöhnend, um sie sorgsam aufzusammeln.

Moment. Was war denn das?!

»Da!«, stieß er hervor und zeigte mit zitterndem Finger auf die Würfel. »Das ... das Orakel!«

Doch niemand hörte ihn. Der Sturm heulte, das Haus knarzte, die Buks weinten und reimten.

Thesaurus Buk las mit zitternder Unterlippe die Zeilen, die sich aus den Würfeln am Boden von selbst geformt hatten.

Und las sie wieder. Wollte das Orakel ihn etwa verschabernacken? Die Queen. Er musste die Queen rufen!

»Eure Majestät! Hierher! Das Orakel ... es hat eine Botschaft! Oder so etwas Ähnliches.«

Die Queen hob ihren Rock an und marschierte entschlossen auf die Wendeltreppe der Empore zu.

Unbemerkt von allen pirschte sich Rebella Buk leise, leise, wirklich leise aus dem Saal und in Richtung Eingangsportal.



inn saß am Fenster seines Zimmers und starrte in die wild gewordene Nacht hinaus. Er war von einem heftigen Donnerschlag aus dem Schlaf gerissen worden, tief und laut wie eine schwere Eisenglocke. Sein Herz raste immer noch wie ein Zug, er presste die Stirn an das Fensterglas und sah staunend auf das Treiben der aus den Fugen geratenen Welt. Der Sturm peitschte durch die Nacht, riss sie mit Blitzen entzwei. Finn hatte die Achtung-Wetter!-App auf dem Tablet aufgerufen, aber das Gerät reagierte nicht. Kein Empfang? Das war noch nie vorgekommen.

Finn hörte zwar nicht, wie sich die Tür öffnete, aber ein leichter Luftzug verriet ihm, dass seine Schwester zu ihm ins Zimmer glitt. Nola konnte sich so leise und geschmeidig bewegen wie eine Katze.

»Der Wahnsinn«, flüsterte seine Zwillingsschwester, als sie sich neben Finn im Pyjama auf das Fensterbrett kniete und genau wie er nach draußen schaute, die Hände links und rechts neben dem Gesicht, ganz dicht am Glas, um nichts zu verpassen, was dort draußen vor sich ging.

Die Büsche in dem sorgfältig gepflegten Vorgarten unter ihnen krümmten sich unter dem Ansturm der Naturgewalt. Blätter und Zweige wirbelten durch die Luft. Die Wipfel der gestutzten Bäume schlugen hin und her. Der Himmel war

schwarz, schwärzer als die Zwillinge es je gesehen hatten. Als ob er alles Licht in sich hineinsaugte und dabei sein dunkler Kern immer größer wurde. Obwohl krachende, gleißende Blitze dieses tiefe schwarze Nichts spalteten und er mit dumpfem donnerndem Grollen sein Missfallen kundtat.

Wann würde der Regen kommen? Oder eine Sturzflut?

Eine Böe warf sich ans Fenster und ließ die Scheibe vibrieren. In dem Heulen des Windes, dem Donnern und dem Krachen hätten sie schreien können, ohne dass ihre Eltern etwas mitbekämen. Aber das Dunkle, Tobende da im Himmel, das ließ sie andächtig werden. Oder ... vorsichtig.

»So einen Orkan habe ich noch nie gesehen«, wisperte Finn.

»Wieso flüstern wir?«, fragte Nola ebenso leise.

»Damit der Orkan uns nicht entdeckt?«

»Hast du etwa Schiss?«, neckte Nola ihren Bruder.

Finn schaute seiner Zwillingsschwester in die vergnügt funkelnden Augen, die seinen so sehr glichen, dass es war, als blickte er in einen Spiegel.

»Ich weiß nicht mal, wie man Schiss buchstabiert«, meinte er grinsend. »Ist nur so ...« Finn zögerte. Sah wieder auf den dunklen, grollenden Sog über ihnen. »... als wenn es ihn nicht geben dürfte. Nicht so laut. Nicht so ... seltsam.«

Wieder ein Blitz, der mit seinem Gleißeln die Nacht durchschnitt. Kurz darauf ein heftiges, splitterndes Krachen, ganz nah.

Sie sahen sich an.

Dann hob Nola eine Augenbraue. »Ob man dem das nicht verbieten kann? Schließlich gibt es *Regeln*«, hauchte seine Schwester mit einem kleinen Glucksen in der Stimme.

»Was ist das nur für ein *Behmen?*«, erwiderte Finn todernst. »Schlimm.«

»Voll schlimm.« Sie hoben grinsend gleichzeitig die rechte Hand und verschränkten ihre kleinen Finger miteinander. Es war ihr Zwillingen-Geheimnis, dass sie einen Pakt geschlossen hatten. Oder mehr einen Wettbewerb: Wer schaffte es öfter, die *Regeln* zu übertreten? Ihre kleinen Finger zu verhaken, war ihr geheimes Zeichen, mit dem sie den Pakt immer wieder erneuerten. Die Einzigen, die das Zeichen kannten, waren ihre Freunde, Mira und Thommy. Ob die beiden wohl jetzt auch hellwach in das Toben starrten? Mira vielleicht. Voller Sorge, ob die Vögel aus den Nestern fielen. Und Thommy? Dem war zuzutrauen, dass er sich Butterpopcorn machte und dem Orkan zusah wie einem Erdkundefilm.

»Der Strom ist übrigens ausgefallen«, raunte Nola.

»Nur bei uns?«

»Keine Ahnung. Schauen wir halt nach.« Sie hatte ihr unternehmungslustiges Lächeln aufgesetzt.

»Das wär aber schon schlimm.«

»So was von.«

»Dann müssen wir eben extraleise sein.«

»Wie die Geister.«

»Geister gibt's doch gar nicht.«

»Also so leise, als ob's uns nicht gäbe.«

Wieder das Fingerhaken.

Nola eilte in ihr Zimmer zurück, um sich ihren Hoodie über den Pyjama anzuziehen.

Kaum eine Minute später trafen sich die Zwillinge auf dem